



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

und eine Verballhornung aus Bw 1, Nr. 48: Lichtenberg schrieb in einem seiner Londoner (!) Briefe, seine Zimmerwirtin sei von hinten hübscher als von vorn. „Ersteres wegen des sehr anmutig zur Schleife gebundenen Schürzenbandes, letzteres wegen des Gesichts“.

- 2 S. 387 f. Der Almanach erschien in Berlin bei Duncker und Humblot und mußte einmal systematisch nach Lichtenberg-Anekdoten durchkämmt werden; einige daraus sind schon bekannt, z. B. Professor Witte und die ägyptischen Pyramiden (1808, 122) sowie Lichtenbergs Vergleich seiner Hogarth-Sammlung mit einer schönen Frau (1822, 103), von dem auch von Matthisson und K. J. Weber erzählen.

Kannte Lichtenberg die „Historie Der Wiedergebohrnen“?

Daß Lichtenberg durch den Pietismus direkt und indirekt nachhaltig beeinflusst wurde, ist nach den Büchern Requadts¹ und Beutels² sowie den einschlägigen Abhandlungen vor allem von Pütz³ und Matthias⁴ völlig unstrittig – sein Wortschatz gibt es klar zu erkennen.⁵ Wie weit dieser Einfluß reichte, woher er kommt, bedarf freilich in jedem Einzelfall eingehender Prüfung.

Pütz⁶ hatte damals an einen Bericht Lichtenbergs Strukturähnlichkeiten mit einem der Grundbücher des Pietismus, der „Historie Der Wiedergebohrnen“, aufzeigen wollen und demonstriert, wie (wenn seine Annahmen zuträfen) von Lichtenberg eine Sakralisierung des Weltlichen vorgenommen worden sei.

Die „Historie Der Wiedergebohrnen, Oder Exempel gottseliger, so bekannt- und benannt- als unbekannter Christen, Männlichen und weiblichen Geschlechts, In Allerley Ständen, Wie Dieselbe erst von GOTT gezogen und bekehret, und nach vielen Kämpffern und Ängsten, durch GOTTES Geist und Wort, zum Glauben und Ruh ihres Gewissens gebracht seynd“ des Johann Henrich Reitz ist die wohl wichtigste und meistgelesene Sammlung unter den Autopsychographien zur Erbauung und Belehrung der Sünder und frommen Schafe im 18. Jahrhundert. 1698 erschien ihr erster Band, der letzte, siebente, 1745. Bis 1753 hat das ganze Werk insgesamt sechs starke Auflagen erlebt.⁷

Pützens Überlegungen lassen zwei von ihm nicht berührte Gegenargumente zu: Erstens könnte man eine Reihe der Strukturähnlichkeiten ebensogut auf das Beobachtungsbuch des Physikers und Astronomen beziehen wie auf die Autopsychographie des Erweckten – zweitens und vor allem: bislang gab es *keinen einzigen* Hinweis für eine Bekanntschaft des Pietistensohns und -enkels mit der „Historie“, geschweige denn für ihre Lektüre durch ihn. Das läßt sich vielleicht ändern.

Wer Lichtenbergs Fähigkeit als Zeichner kennt, wird sich vermutlich über die Primitivität einiger seiner Kritzeleien, besonders in den Briefen, wundern. Manche erinnern eher an die Klecksographien des Justinus Kerner oder die Assoziations- und Formdeutbilder aus dem Rorschachtest. So auch zwei, die sich im Brief an Georg Heinrich Hollenberg vom 7. 8. 1780 (Bw 1, Nr. 780 S. 102) finden:



Leider ist das Original des Briefs verloren, weswegen nicht ausgemacht ist, ob und wie weit die Stellung des Blitzes und die Wiedergabe des Teufelchens mit seiner Feuerhake korrekt sind (In Br ist der Blitz schräg auf den Teufel gerichtet). Indessen sind einige Details so gründlich wiedergegeben, daß wir einerseits Genauigkeit unterstellen können und andererseits die Indizien ausreichen, um eine bestimmte Spur zu verfolgen.

Es ist eine bemerkenswerte Eigenheit des Zeichners Lichtenberg, daß er sich einerseits bildliche Darstellungen sehr genau angesehen hat – und daß er andererseits für seine Skizzen nachweislich Vorbilder verwendete, die sich ihm offenkundig tief in das Gedächtnis eingegraben hatten. Weil er nämlich jenes ebenso genau tat, wie die wirkliche Welt zu betrachten, und die Bilder präzise in Erinnerung behielt, konnte er sie offenbar noch nach langer Zeit, vielleicht nach Jahren, seinen eigenen Skizzen zugrundelegen. Schlagendes Beispiel: Im Fall der Porträtskizze seines akademischen Lehrers und nachmaligen Göttinger Kollegen Hollmann wählte Lichtenberg, wie Werner Busch⁸ nachgewiesen hat, zwei Porträts William Hogarths („Simon Lord Lovat“ und einen Kopf aus „The Laughing audience“). Die bekannten Porträts Hollmanns haben gar keine Ähnlichkeit hiermit, wohl aber ist der Hogarthischen Wiedergabe trefflich entsprochen.

Und genauso hat auch unser Teufelchen hier sein Vorbild: Auf einem sechsteiligen Frontispiz zum vierten Band der „Historie Der Wiedergebohrnen“ (erste Ausgabe 1716) finden sich im Feld links Mitte und links unten die Entsprechungen:



Auch hier ist die Ähnlichkeit schlagend; lediglich die kleine ‚Abschweifung‘ hat sich der witzige Briefverzierer Lichtenberg erlaubt, dem Teufelchen eine „cauda impropria“, einen veritablen Phallus einzupflanzen, wodurch es doch mehr Ähnlichkeit mit einem Priap bekommt oder dem (darstellerisch unserm Teufel eng verwandten) Waldgott Satyr als mit dem an sich geschlechtslosen gefallenen Engel Satanas.

Die starke Verbreitung der „Historie“ insbesondere im süd- und oberhessischen Raum macht es möglich, ja wahrscheinlich, daß Lichtenberg sie in seiner Jugend einmal gesehen hat. Sicher scheint mir jedenfalls, daß er diese oder eine ihr sehr ähnliche Abbildung längere Zeit einprägend betrachtet haben muß. Daß es sich um eine Auflage der „Historie“ handelt, ergibt sich aus dem Umstand, daß der Stecher des von der zweiten bis zur vierten Auflage verwendeten Bilderbogens, Johann Friedrich Eggelhoff, die fünf anderen Bilder aus katholischer Andachtsemenematik des 17. Jahrhunderts nur leicht verändert übernommen hat; allein der Blitz (links Mitte) und das Höllenweg-Bild mit dem Teufelchen sind seine originären Beigaben.⁹ Aus der Wortspiel-Antonomasie „Höllenberg“ für den angeredeten Georg Heinrich *Hollenberg* wird plötzlich auch der Weg der Assoziation begreiflich, auf den Lichtenberg sich an frühere (erbauliche?) Betrachtungen erinnert hat. Daß es eine Jugendreminiszenz sein muß, möchte ich daraus folgern, daß Lichtenberg später keinerlei Lektüre dieser Art meldet – im Gegenteil für die Pietisten der strengen Provenienz nur abfällige Äußerungen fand.¹⁰

U. J.

- 1 Paul Requadt: *Lichtenberg. Zum Problem der deutschen Aphoristik*. 1948; 2. Aufl. 1964.
- 2 Albrecht Beutel: *Lichtenberg und die Religion*. 1995.
- 3 Peter Pütz: *Lichtenberg und der Pietismus*. In: Metcalf/Schultz/Hoppe (Hrsg.): *Deutsche Beiträge zur geistigen Überlieferung*. 7, 1972, 110-121.
- 4 Markus Matthias: »Wäre es nicht gut, die Theologie mit dem Jahre 1800 für geschlossen anzunehmen und den Theologen zu verbieten, fernere Entdeckungen zu machen«. *Theologie- und Frömmigkeitsgeschichte: Vom Pietismus zur Aufklärung*. In: U. Joost u. a.: *Georg Christoph Lichtenberg 1742-1799 – Wagnis der Aufklärung*. 1992, 78-83.
- 5 In seinen Briefen etwa der ganz unironische Gebrauch von ausgesprochen pietistischen (Schlüssel-) Vokabeln wie Engelsmann, herzbrechend, Herzensfreund, Herzensmann, Seelenspeise, Seelenstärke(nd); ferner distanzierend.
- 6 wie Anm. 3, 117 f.
- 7 Vgl. den werkgeschichtlichen Anhang zu Hans-Jürgen Schrader: [Neudruck der] *Historie* in vier Bdn 1982 (*Deutsche Neudrucke, Reihe Barock* 29); ferner ders.: *Literaturproduktion und Büchermarkt des radikalen Pietismus*. 1989, insbes. Kap. III-V.
- 8 *Nachahmung als bürgerliches Kunstprinzip. Ikonographische Zitate bei Hogarth und in seiner Nachfolge* 1977, 216 ff.
- 9 Hans-Jürgen Schrader in Genf, dem ich diese letzten Hinweise verdanke, wird hoffentlich bald einmal seine Studien zu den Illustrationen der *Historie* und damit auch zu diesem Blatt vorlegen.
- 10 Die ‚Stillen‘ (Bw 3, Nr. 1041, S. 551); die im ‚Tempel‘ des Lammes (Bw 2, Nr. 930); piet. Dünnigkeit (F 350: SB 1); auch ‚melancholischer Kopfhenker‘, der er nicht sei (B 81: SB 1; auch Bw 1, Nr. 68, S. 122: an Dieterich 17. 7. 1772), ist ursprüngl. ein verbreitetes Schimpfwort gegen Pietisten, vgl. etwa Jung-Stillings Autobiographie.